

Name, Vorname: Mustermann, Max
Matrikelnummer: 123456
E-Mail-Adresse: Max.Mustermann@FernUni-Hagen.de
Semester: Sommersemester 2014
Hörerstatus: Teilzeit
Modul: Mustermodul
Modulverantwortliche: Dr. Erika Musterfrau
Themenschwerpunkt: Politische Partizipation
Thema der Arbeit: Politisches Wissen

1. Fragestellung/Problemstellung

Für die Wahrnehmung und Beteiligung am politischen Leben einer Gesellschaft ist politisches Wissen notwendig, um politische Vorgänge verstehen, sich eine eigene politische Meinung bilden und politisch handeln zu können (Milner 2002, S. 1). Empirische Studien zum politischen Wissen belegen allerdings ein geringes Wissensniveau der Bürger (z.B. Maier 2009, S. 406). Während der demokratische Prozess offensichtlich trotz des geringen politischen Wissensniveaus funktioniert (Neumann 1986), kann eine ungleiche Verteilung politischen Wissens die politische Gleichheit der Bürger bedrohen (Delli Carpini u. Keeter 1996, S. 265). Zu den am besten gesicherten Erkenntnissen der empirischen Politikwissenschaft gehört, dass Männer über ein höheres politisches Wissen verfügen als Frauen (z.B. Lizotte u. Sidman 2009; Mondak u. Anderson 2004, S. 494). Dow (2009, S. 118) bilanziert: „The political knowledge gender gap is real, and it exists across time and space.“ Dieser empirische Befund bildet den Ausgangspunkt der geplanten Hausarbeit: *Warum unterscheidet sich das politische Wissen zwischen Frauen und Männern?*

2. Zentrale Begriffe

Delli Carpini und Keeter (1996, S. 10) definieren politisches Wissen als „the range of factual information about politics that is stored in long-term memory“. Das politische Faktenwissen umfasst das Wissen über bekannte politische Personen und Ereignisse sowie grundlegende Streitfragen.

3. Forschungsstand

Als allgemeine Erklärungen für geschlechtsspezifische Unterschiede in politischen Orientierungen lassen sich sozialisationstheoretische, strukturelle, politische und situative Theorien unterscheiden (für eine Übersicht siehe z.B. Westle u. Schoen 2002; Delli Carpini u. Keeter 2005, S. 26-32). Gemäß der Sozialisationstheorie werden Jungen und Mädchen nach unterschiedlichen Geschlechterrollen sozialisiert, die Beschäftigung mit der Politik wird dabei dem männlichen Part zugeordnet. Die strukturelle Theorie verweist auf gesellschaftliche Benachteiligungen, die es Mädchen und Frauen erschwert, politisches Wissen zu erwerben (z.B. durch die Mehrfachbelastung in Beruf, Haushalt und Kindererziehung). Das zentrale Argument der politischen Theorie besagt, dass Politik den Interessen von Frauen weniger entgegenkomme als den Interessen der Männer (z.B. Westle u. Schoen 2002, S. 217). Die situative Theorie betont die Bedeutung von Stereotypen sowie Lebensumständen, die bei Frauen stärker auf das Private ausgerichtet seien (McGlone et al. 2006).

4. Argumentation und Vorgehen

Ziel der Hausarbeit ist der Vergleich der erläuterten Theorien hinsichtlich ihres Beitrags zur Erklärung der Verteilung politischen Wissens. Es wird argumentiert, dass sich durch einen gesellschaftlichen Wandel die Sozialisationsmuster und die Lebensbedingungen von Frauen denen der Männer *angenhert* haben. Insbesondere Sozialisationstheorien, strukturelle und situative Theorien sollten daher weniger erklärungsstark sein als politische Theorien zur Erklärung geschlechterspezifischer Unterschiede im Wissensniveau.

Im ersten Schritt werden die zentralen Annahmen der Theorien, auf denen die jeweiligen Erklärungsfaktoren aufbauen, herausgearbeitet (Kapitel 2), um zweitens das zentrale Argument der geplanten Arbeit zu konkretisieren (Kapitel 3.1). Schließlich wird dann anhand des empirischen Forschungsstandes geprüft, ob politische Theorien und daraus abgeleitete Erklärungsfaktoren den „gender gap“ im politischen Wissen tatsächlich besser erklären können als andere Theorieangebote (Kapitel 3.2).

5. Vorläufige Gliederung

1. Einleitung
2. Theorien und Konzepte
 - 2.1 Was ist politisches Wissen?
 - 2.2 Sozialisationstheorien
 - 2.3 Strukturelle Theorien

- 2.4 Politische Theorien
- 2.5 Situative Theorien
- 3. Analyse: Theorienvergleich
 - 3.1 Vergleich der Erklärungsfaktoren
 - 3.2 Synoptische Auswertung empirischer Studien
- 4. Fazit

6. Literatur

- Delli Carpini, Michael X. und Scott Keeter. 1996. *What Americans know about politics and why it matters*. New Haven: Yale University Press.
- Delli Carpini, Michael X. und Scott Keeter. 2005. Gender and Political Knowledge. In *Gender and American Politics. Women, Men, and the Political Process*, Hrsg. Sue Tolleson-Rinehart und Jyl J. Josephson, 21-47. Armonk: Sharpe.
- Dow, Jay K. 2009. Gender Differences in Political Knowledge: Distinguishing Characteristics-Based and Returns-Based Differences. *Political Behavior* 31: 117-136.
- Lizotte, Mary-Kate und Andrew H. Sidman. 2009. Explaining the Gender Gap in Political Knowledge. *Politics & Gender* 5: 127-151.
- Maier, Jürgen. 2009. Was die Bürger über Politik (nicht) wissen – und was die Massenmedien damit zu tun haben – ein Forschungsüberblick. In *Politik in der Mediendemokratie*, Hrsg. Frank Marcinkowski und Barbara Pfetsch, 393-414. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- McGlone, Matthew S., Joshua Aronson und Diana Kobryniewicz. 2006. Stereotype threat and the gender gap in political knowledge. *Psychology of Women Quarterly* 30: 392-398.
- Milner, Henry. 2002. *Civic Literacy. How Informed Citizens Make Democracy Work*. Hanover: University Press of New England.
- Mondak, Jeffery J. und Mary R. Anderson. 2004. The Knowledge Gap: A Reexamination of Gender-Based Differences in Political Knowledge. *The Journal of Politics* 66: 492-512.
- Neumann, Russell W. 1986. *The Paradox of Mass Politics. Knowledge and Opinion in the American Electorate*. Cambridge: Harvard University Press.
- Westle, Bettina und Harald Schoen. 2002. Ein neues Argument in einer alten Diskussion: ‚Politikverdrossenheit‘ als Ursache des *gender gap* im politischen Interesse. In *Das Ende der politisierten Sozialstruktur?*, Hrsg. Frank Brettschneider, Jan van Deth und Edeltraud Roller, 215-244. Opladen: Leske+Budrich.